

Miscellen.

Betrogene Betrüger.

Büchmann weist für den Ursprung des Wortes auf Porphyrius' Leben Plotins (c. 16) und Augustins Conf. 7, 2 *deceptos illos et deceptores*. Aber das Wort lässt sich schon bedeutend früher nachweisen. II Tim. 3, 13 heisst es von den Irrlehrern: πονηροὶ δὲ ἄνθρωποι καὶ γόητες προκόψουσιν ἐπὶ τὸ χεῖρον πλανῶντες καὶ πλανώμενοι¹. Und schon in älterer griechischer Litteratur wird die Antithese gebraucht. Philo sagt von den wunderthätigen ägyptischen Zauberern De migr. 15 S. 449 Μανγεὺ ἀπατᾶν δοκοῦντες ἀπατῶνται. Und bei dem an sprichwörtlichen Wendungen² reichen Dio Chrysostomus finden sich folgende Anklänge, die man nicht für zufällig halten wird, wenn man sie zusammenhält. IV 33 heisst es: Der ἀλαζῶν σοφιστῆς (von Arnim streicht mit Unrecht σοφιστῆ) wird seinen Schüler in die Irre führen οὐδὲν αὐτὸς εἰδώς, ἀλλὰ εἰκάζων καὶ πολὺ πρότερον αὐτὸς ὑπὸ τοιούτων ἀλαζόνων πεπλανημένος. X 1 οἶδα μὲν ἔγωγε σχεδὸν ὅτι διδάσκειν μὲν ἀνθρώπους ἀπαντας χαλεπὸν ἔστιν, ἔξαπατᾶν δὲ βῆδιον. καὶ μανθάνουσι μὲν μόγις, ἔαν τι καὶ μάθωσι, παρ' ὀλίγων τῶν εἰδόντων, ἔξαπατῶνται δὲ τάχιστα ὑπὸ πολλῶν τῶν οὐκ εἰδόντων, καὶ οὐ μόνον γε ὑπὸ τῶν ἄλλων, ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ ὑφ' αὐτῶν. XLVIII 10 καὶ πότερον νῦν ταῦτα ὀργιζόμενοι λέγετε ἢ τότε ἐκεῖνα κολακεύοντες; καὶ νῦν ἀπατῶμενοι μᾶλλον ἢ τότε ἔξαπατῶντες; LXXIV 22: Wer sich in seinem Vertrauen getäuscht sieht, beschwert sich mit Unrecht bei den Göttern ὑπ' ἀνδρὸς ἀπατηθεὶς φίλου καὶ συνήθους. οἱ δὲ θεοὶ καταγελωσιν εἰδότες ὅτι ἑαυτὸν ἐξηπάτησεν ἐπ' ἄλλω ποιησάμενος. — Endlich sagt Julian bei Cyrill S. 347 B (S. 228, 8 Neumann) von der Exegese eines Bischofs, der ihm erklären sollte, warum Kains Opfer Gott nicht gefiel: ὁ δὲ ἡπάτα ἑαυτὸν πρῶτον, εἶτα καὶ τοὺς ἄλλους.

Da wir die Wendung bei verschiedenen Schriftstellern nachgewiesen haben, bei denen die Annahme einer Abhängigkeit ausgeschlossen scheint (auch Augustin braucht die Bibelstelle nicht

¹ Schon die Anspielung auf das geflügelte Wort widerlegt die Erklärung, welche zwei Menschenklassen scheidet, die γόητες, welche als πλανῶντες, und die πονηροὶ ἄνθρωποι, welche als πλανώμενοι bezeichnet würden (so auch in der neuesten Auflage des Kommentars von Weiss). Die Vulgata hat *errantes et in errorem mittentes*.

² Aus Bd. I der neuen Ausgabe habe ich notirt: III 63 μηδὲ ὅποι γῆς εἰσι, τὸ τοῦ λόγου, τοῦτο εἰδέναι, IV 81 πάντα ἀνεὶς κάλων, 108 ὀστράκου, φασί, μεταπεσόντος, 127 πυκνότερον καὶ συνεχέστερον ἢ τοὺς κυνηγέτας, φασί, χαίροντα καὶ λυπούμενον, XII 43 αὐτὸ γε, ὡς φασιν, ἀπλύτοις ποσὶ . . ., 71 τὸ λεγόμενον ὡς ἔστιν ἀκοῆς πιστότερα ὄμματα ἀληθῆς ἴσως, Vgl. auch IV 4. 17. 59, VII 34, XII 1. 10, XXXIV 48.

im Gedächtniss gehabt zu haben), ist die Vermuthung berechtigt, dass allen Stellen das Wort eines bekannten Autors zu Grunde liegt, wie man in ähnlichen Fällen manche Witzworte auf Bion oder Ariston mit mehr oder weniger Gewissheit zurückgeführt und so ihre weite Verbreitung zu erklären gesucht hat. Und wenn ich auch auf die Vermuthung keinen Werth lege, darf ich es wohl aussprechen, dass die pointirte Wendung eines Heraklit nicht unwürdig wäre. Für die Form vergleiche man in dem heraklitischen Abschnitt *Περὶ διαίτης* I 15 (bei Bywater S. 65) *τάμνοντες δὲ καὶ κεντέοντες* und später *κεντούμενοι δὲ καὶ τεμνόμενοι*, und zum Gedanken sei erinnert an c. 24 derselben Schrift: *παιδοτριβὴ τοιόνδε· διδάσκουσι παρανομέειν κατὰ νόμον, ἀδικεῖν δικαίως, ἔξαπατᾶν κτλ. und ἔξαπατῶσιν ἄνθρωποι πωλέοντες καὶ ὠνεύμενοι· ὁ πλείστα ἔξαπατήσας οὗτος θωμάζεται.* Heraklit könnte die scharfe Antithese von der Vielwisserei der Gelehrten oder dem Wissensdünkel der Menge gebraucht haben, und später wäre sie zum geflügelten Wort geworden, wie sein Ausspruch über Auge und Ohr und sein *εἰς ἑμοὶ μυρίοι* (Fr. 15. 113 B). Aber vielleicht führt grössere Belesenheit anderer auf sicherere Fährte.